

"Alltag und Evangelium im Kontext einer subjekt- und lebensweltorientierten Religionspädagogik" - zwölf Thesen zur Diskussion

von

Martin Rothgangel

Näher betrachtet stellt das Tagungsthema der AfR Jahrestagung 2002 „Appelle sind nicht die Hauptsache. Alltag und Evangelium im Religionsunterricht“ eine theologische Herausforderung für eine subjekt- und lebensweltorientierte Religionspädagogik dar. Nicht zufällig scheint die übliche Gegenüberstellung von „Alltag und Religion“ an dieser Stelle durch „Alltag und Evangelium“ ersetzt zu sein. Ebenso stellt sich auf dem Hintergrund der Eingangsformulierung „Appelle sind nicht die Hauptsache“ die Frage, ob eine am „Alltag“ und der „Lebenswelt“ orientierte Religionspädagogik „gesetzlich“ oder gar „theologievergessen“ ist? Anders gefragt: Welche Bedeutung besitzt das „Evangelium“ im Kontext einer subjekt- und lebensweltorientierten Religionspädagogik? Die folgenden Thesen stellen einen Diskussionsanstoß dar, wobei im Horizont des Tagungsthemas eine subjekt- und lebensweltorientierte Religionspädagogik theologisch reflektiert werden soll.

Gesetz und Evangelium - religionspädagogisch angewandt

These 1

Die Unterscheidung von Gesetz und Evangelium sowie „die“ evangelische Rechtfertigungslehre sind essentielle theologische Kategorien, die bezüglich verschiedenster religionspädagogischer Themen von grundlegender Bedeutung sind (z.B. „Leistungsgesellschaft“, „Noten im Religionsunterricht“, „Ich bin, was ich leiste“).

These 2

Zieht man die Unterscheidung von Gesetz und Evangelium als ein religionspädagogisches „Fundamentalprinzip“ heran, dann besteht (insbesondere bei „Lutheranern“) in der Wahrnehmung und Analyse des Alltags die Gefahr, dass der Alltag „gesetzlich“ und nicht in seiner eigenen Dialektik wahrgenommen wird.

These 3

Eine fruchtbare Anwendung der Unterscheidung von Gesetz und Evangelium als religionspädagogischem Fundamentalprinzip besteht darin, dass die Analyse des Alltags als ein „weltlich Ding“ im Sinne soziologischer und psychologischer Vernunft durchgeführt wird.¹

Alltag und Evangelium - dialektisch betrachtet

These 4

Es ist aus pädagogischen und theologischen Gründen weiterführend, den Alltag in seiner Dialektik wahrzunehmen. Um den Alltag in seiner eigenen Dialektik wahrnehmen zu können, ist eine LehrerInnenkompetenz bzgl. „entdeckender“ sozialwissen-

¹ Vgl. dazu auch den Aufbau von NIPKOW 1990 sowie explizit ebd., 200ff.

schaftlicher Methoden wesentlich (z.B. Grounded Theory, Dokumentarische Methode der Interpretation).²

These 5

Es gibt - auch abhängig von den jeweiligen SchülerInnen - religionspädagogisch relevante Themen (z.B. Sport und Religion, Musik und Religion), in denen das Verhältnis von Alltag und Religion (z.B. funktionaler Religionsbegriff) bildungsrelevant ist und keineswegs auf das Evangelium Bezug genommen werden muss/sollte. Das impliziert keine prinzipielle Aufgabe des Evangeliums, lediglich einen sensiblen und pädagogisch verantworteten Gebrauch der eigenen Überzeugung.

These 6

Das Evangelium sollte auf den Alltag nicht einseitig affirmativ (vgl. K. Hemmerle bzgl. der Heiligtümer von Jugendlichen), sondern dialektisch bezogen werden (vgl. Tillichs Verständnis des Heiligen).³

Subjekt- und lebensweltorientierte Religionspädagogik - pädagogisch verantwortet

These 7

Grundsätzlich scheint es unter den gegenwärtigen pluralen Bedingungen verschiedene „viable“ religionspädagogische Konzeptionen zu geben. Eine subjekt- und lebensweltorientierte Religionspädagogik ist nicht zuletzt im Kontext eines Gestaltwandels von Religion („Individualisierung“, „Pluralisierung“, „unsichtbare Religion“ u.ä.m.) eine vielversprechende, pädagogisch wie theologisch verantwortete Konzeption.

These 8

Eine subjekt- und lebensweltorientierte Religionspädagogik ist kompatibel mit so unterschiedlichen didaktischen Theorien wie der kritisch-konstruktiven Didaktik und konstruktivistischen Lehr-Lerntheorien, welche die Bedeutung von Alltagstheorien herausstellen.

² Vgl. dazu IDENTITÄT UND VERSTÄNDIGUNG 1997, 28; IM DIALOG ÜBER GLAUBEN UND LEBEN 1997, 50; HILGER/ROTHGANGEL 1997.

³ Nach HEMMERLE machen die drei Größen „Geschichte, Beziehung, Maßstab“ etwas zu einem persönlichen Heiligtum. Dass es auch dem Anschein nach ganz banale Dinge sein können, die im Alltag und für unseren Alltag „heilig“ geworden sind, das wird von HEMMERLE christologisch begründet: „Das Wort, das Fleisch geworden ist, ist eingestiegen in die Alltäglichkeit. Es macht sich berührbar gerade im Alltäglichen; das Alltägliche wird christlich und so gerade heilig.“ (HEMMERLE, 1986, S.5).

So unaufgebar und wichtig die Weite von HEMMERLES theologischen Gedanken ist, m.E. ist sie im Blick auf das Heilige durch einen kritischen Vorbehalt, durch eine kritische Unterscheidung zu ergänzen. An diesem Punkt verdient PAUL TILlich Aufmerksamkeit: seine theologische Reflexion zum Heiligen ist m.E. sowohl durch die Weite als auch durch eine kritische Unterscheidung gekennzeichnet. Bekanntlich ist für TILlich der Gegenstand von Theologie das, was uns unbedingt angeht. Auf diesem Hintergrund ist seine Definition des Heiligen zu verstehen: „Das Heilige ist die Qualität dessen, was uns unbedingt angeht“ (Tillich 1956, 251). Das Heilige tritt durch heilige Gegenstände in Erscheinung, die aber nicht an sich heilig sind. Alle Dinge haben nach TILlich die Macht, in einem mittelbaren Sinn heilig zu werden. Hier finden wir also auch bei TILlich die „Weite“ der theologischen Gedanken, es folgt aber eben auch eine kritische theologische Distinktion. Alle Dinge können heilig sein, sobald sie auf das Göttliche hinweisen. Sie können aber auch dämonisch sein, sobald sie Heiligkeit für sich selbst beanspruchen (ebd., 252).

These 9

Mit Subjektorientierung ist keine Orientierung an „entfremdete“ Schülerbedürfnisse und auch kein Individualismus gemeint. Im Kontext einer subjekt- und lebensweltorientierten Religionspädagogik werden Schülerinnen und Schüler als Subjekte ihrer (religiösen) Biografie ernst genommen. Unter dem Vorzeichen des Bildungsauftrages der Schule werden religionsdidaktische Themen identifiziert und bearbeitet, die für SchülerInnen bildungsrelevant sind (vgl. Elementarisierungskonzept G. Lämmerrmanns)⁴.

Subjekt- und lebensweltorientierte Religionspädagogik - theologisch verantwortet

These 10

Eine subjekt- und lebensweltorientierte Religionspädagogik ist konzeptionell vom Evangelium als „Inbegriff der Begleitung“⁵ sowie von der Dialektik der Rechtfertigungslehre bestimmt: „Subjekt muß der Mensch im Prozeß seiner Bildung erst werden, Person ist er immer schon“⁶. Wird in diesem Zusammenhang der Identitätsbegriff als Leitkategorie verwendet, dann ist entsprechend der Gedanke des Fragments zu bedenken (H. Luther).

These 11

Eine subjekt- und lebensweltorientierte Religionspädagogik schließt die nach wie vor verbreitete Meinung von Religionspädagogik als Anwendungswissenschaft kategorisch aus. Vielmehr wird deutlich, welchen genuinen Erkenntnisbeitrag die Religionspädagogik im Gesamtzusammenhang der Theologie erbringt.⁷

These 12

Eine subjekt- und lebensweltorientierte Religionspädagogik ist aufgrund ihrer „induktiven“ (streng genommen: „abduktiven“) Denkbewegung anspruchsvoll und auf den Dialog mit den sog. theologischen Fachwissenschaften angewiesen.⁸

⁴ Vgl. LÄMMERMANN 1990.

⁵ Vgl. dazu ausführlich NIPKOW 1992, 46f: "Die erste pädagogische Grundaufgabe der Kirche, die immer wieder der Ausgangspunkt für alles weitere sein wird, ist im Lebenszyklus, im Horizont von Lebensalltag, Lebensübergängen und Lebensgrenzen angesiedelt. Ich Charakter ist nicht primär Vermittlung von Wissen, sondern Begleitung und Hilfe auf dem persönlichen Lebensweg, lebensbegleitende, erfahrungsnahe Identitätshilfe. (...) Von Lebensbegleitung zu sprechen und mit dieser Perspektive einzusetzen, ist nicht zuletzt dem Evangelium angemessen. Das Evangelium ist nämlich kein Erziehungsmittel, mit dem man zum Glauben erziehen kann. Aber unter dem Evangelium, in seinem Namen und in seiner Kraft, kann man Menschen auf ihrem Weg begleiten. Und gerade das Evangelium ist man ihnen auf diesem Weg schuldig; es ist der Inbegriff der Begleitung. Daher sind wir, was diese erste Aufgabe angeht, hinsichtlich der Menschen oft nur ganz am Rande von Kirche oder im Vorfeld des Glaubens, aber hinsichtlich des wirkenden Evangeliums bereits ganz in der Mitte."

⁶ P. BIEHL 1991, 156, im Anschluss an E. JÜNGEL.

⁷ Vgl. dazu RITTER/ROTHGANGEL 1997.

⁸ Vgl. dazu auch ROTHGANGEL 2003.

Literatur

- BIEHL, PETER, Erfahrung, Glaube und Bildung. Studien zu einer erfahrungsbezogenen Religionspädagogik, Gütersloh 1991.
- HEMMERLE, KLAUS, Geleitwort zur Eröffnung der Ausstellung ‚Heiligtümer Jugendlicher‘ in der Aachener Neuen Galerie am 2.9. 1986, in: ‚Das ist mir heilig‘. Ausstellung Heiligtümer Jugendlicher. Hrsg. v. BDKJ im Bistum Aachen und Abteilung für kirchliche Jugendarbeit in der Hauptabteilung Gemeindearbeit des Bischöflichen Generalvikariates Aachen, Aachen o.J. (1986), 3-6.
- HILGER, GEORG / ROTHGANGEL, MARTIN, Wahrnehmungskompetenz für die Religiosität von SchülerInnen - ein Beitrag zum religionspädagogischen Perspektivenwechsel, in: KatBl 4 (1997), 276-282.
- IDENTITÄT UND VERSTÄNDIGUNG. Standort und Perspektiven des Religionsunterrichts in der Pluralität; eine Denkschrift der EKD. Im Auftr. des Rates der EKD hrsg. vom Kirchenamt der EKD, Gütersloh ⁴1997, 28.
- IM DIALOG ÜBER GLAUBEN UND LEBEN. Zur Reform des Lehramtsstudiums Evangelische Theologie / Religionspädagogik. Empfehlungen der Gemischten Kommission. Im Auftr. des Rates der EKD hrsg. vom Kirchenamt der EKD, Gütersloh 1997, 50.
- LÄMMERMANN, GODWIN, Stufen religionsdidaktischer Elementarisierung. Vorschläge zu einem Elementarisierungsprozeß als Unterrichtsvorbereitung, in: JRP 6 (1990), 79-92.
- NIPKOW, KARL ERNST, Grundfragen der Religionspädagogik, Bd. 1, Gütersloh ⁴1990.
- NIPKOW, KARL ERNST, Grundfragen der Religionspädagogik, Bd. 3, Gütersloh ³1992.
- RITTER, WERNER / ROTHGANGEL, MARTIN (Hg.), Religionspädagogik und Theologie. Enzyklopädische Aspekte, Stuttgart / Berlin / Köln 1997.
- ROTHGANGEL, MARTIN, Systematische Theologie als Teildisziplin der Religionspädagogik? Präliminarien zum Verhältnis von Systematischer und Religionspädagogischer Theologie, 2003 (in diesem Heft).
- TILLICH, PAUL, Systematische Theologie, Bd. 1, Stuttgart 1956.